

Bedenken Sie, dass auch wir aus dem nichts entstanden sind!

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Und sie bewegt sich doch!»

Gott in den Schlagzeilen

An einer Feier zum Jahreswechsel erklärte ein Politiker auf die Frage, was er sich von der Zukunft wünsche, «dass auch eine revidierte Bundesverfassung unter der Präambel (im Namen Gottes, des Allmächtigen) stehen werde». Er sagte es nicht ohne Pathos, allseitigen Beifalles gewiss. Und nur hinter vorgehaltener Hand wagte ein Zuhörer zu murmeln: «Das *allein* macht allerdings die Bundesverfassung nicht besser.»

GOTT war kürzlich auch in den Schlagzeilen unseres Boulevardblattes: Im Zusammenhang mit dem Umstand, dass in einem vom Fernsehen ausgestrahlten Film unsere jugendliche «Denise nationale» sich auf die Frage eines Interviewers dahin geäussert haben soll, *sie glaube nicht an Gott*.

Nicht diese Antwort hat mich erstaunt, denn das Mädchen ist noch jung, und die Antwort könnte ja auch immer erst dann ernsthaft gewichtet werden, wenn sie noch näher erläutert würde. Aber auch die Frage hat mich nicht erstaunt, denn man weiss ja gemeinhin, dass es wohl kaum Dümmeres geben kann als manche Interview-Fragen. Und erstaunt hat mich auch nicht, dass der Film die Sequenz überhaupt brachte.

Aber verblüfft hat mich die Reaktion: Da hat nun das Mädchen sich erlaubt, eine impertinent-dumme Frage in passend-brüskierender Weise zu beantworten, und schon erhoben sich empörte Stimmen von Legionen offenbar christlicher Gläubiger,

die den Stab brachen über dem Mädchen, den ersten Stein glaubten werfen zu müssen, in Leserbriefspalten und telefonisch ungemein entrüstet und empört taten und dergestalt dem ach so «gottlosen» Mädchen demonstrierten, wie so ungemein gottgefällig jene sind, die ihrerseits glauben, an Gott zu glauben.

Ich bin mir bewusst, wie boshaft diese Feststellung klingt, aber: Die Leute, welche mit Überzeugung von sich so offen sagen oder zum Ausdruck bringen, sie glaubten an Gott, zerfallen nach meiner Meinung in zwei Gruppen:

In jene der Beneidenswerten, die in der nicht jedem teilhaftigen Gnade leben, wahrhaft glauben zu können. (Und ich möchte wetten, dass es keine von diesen waren, die in unchristlicher Überheblichkeit über das Mädchen herfielen.)

Und es gibt die anderen, die sich bequemerweise die Vorstellung eines Gottes nach ihren Bedürfnissen und Wünschen, sozusagen nach persönlichem Mass, gezimmert haben, auf dass es ihnen nicht allzuschwer falle, an ihn glauben zu können. Dass sie sich *solchen* Glaubenskönns ohne Hemmung auch offen brüsten können, gehört zu *ihrer* Auffassung von Frommsein. Nicht der wirkliche Glaube an Gott, sondern der Glaube, man sei ein «echter Christ», macht manche Christen masslos überheblich. Weil Jesus sprach, er sei die Wahrheit, glauben manche seiner heutigen Gefolgsleute, auch sie hätten die Wahrheit – in welchen Dingen auch immer –

gepachtet, und auch die Kirche sei demnach im Besitz der unumstösslichen Wahrheiten in *allen* Bereichen des Lebens.

Christen sollten wissen ...

Neulich, während die Unterschriftensammlungen für zwei inzwischen eingereichte Atom-Initiativen im Gange waren, rückte beispielsweise eine «Kirchliche Arbeitsgemeinschaft für Atomfragen» (Kagaf) mit ihrer angeblich christlich fundierten Wahrheit heraus. Darin wird in der Attitüde der Unfehlbarkeit die unumstössliche eine Wahrheit verkündet, Kernenergie sei unchristlich. (Untermauert wird diese Erkenntnis mit einem Hinweis auf die Folgen einer Kernkraftwerk-Panne, wie sie von einem Boulevardblatt kolportiert worden war, was sich aber längst als Unwahrheit herausgestellt hatte. Offenbar ist es gottgefällig, eine Ente mit Hilfe eines christlichen Mäntelchens auf Wahrheit umzudekorieren.)

Kagaf weiss auch, *warum* Kernenergie unchristlich ist: Weil Atomkraft mit der Atombombe verbunden bleibt. (Demnach müssten auch die Strahlungen, welche ohne menschliches Zutun in der von Gott geschaffenen Natur vorkommen, aber auch jene, die segensreich in der Medizin eingesetzt werden, mit der Atombombe verbunden und also unchristlich sein.) Beruhigend ist immerhin, dass die Kagaf uns zu trösten vermag mit dem Hinweis, Christen «sollten lernen, mit ökologischer Weisheit und einem Erfindungsgeist zu leben, der von Gottes Ja zur Schöpfung und Jesu Liebe zu den Menschen inspiriert ist». Es ist schön, zu wissen, dass es kirchliche Kreise gibt, die so ganz genau wissen, wo die Grenze verläuft zwischen Gottes Ja und Seinem Nein.

In aller christlichen Demut und keineswegs mit solchem sicheren Wissen gesegnet, wage ich – bei jedem Verständnis für die Motive sowohl von Kernkraft-Befürwortern als auch von -Geg-



nern – die Vermutung, dass man sich vielleicht doch etwas viel zumutet, wenn man Befürworter als Nichtchristen von den unbezweifelbar christlichen Gegnern scheidet – im Namen Gottes, des Allmächtigen –: die Schafe zur Linken, die Böcke zur Rechten – oder umgekehrt. Falls mich mein Schulwissen nicht im Stiche lässt, geschah Ähnliches vor rund 400 Jahren, als christenkirchliche Potentaten es sich in ihrer Allwissenheit verbat, dass gelebt wird mit Galileis «Erfindungsgeist, der von Gottes Ja zur Schöpfung» inspiriert war und nach welchem es Gott gefallen hat, die Erde kreisen zu lassen. Und trotz dieses allerchristlichen Dekretes: Sie bewegt sich doch!

Ich *glaube nicht*, dass der Nachweis für Fachkompetenz dadurch, dass man an Gott glaubt, in jedem Fall hinreichend erwiesen ist. Und ich könnte mir vorstellen, dass der fatale Hinweis des eingangs genannten Mädchens, *es glaube nicht*, eher in dieser Richtung zu interpretieren ist.

